

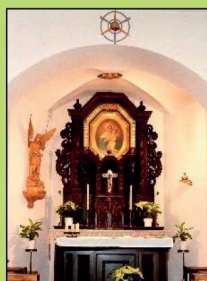
Schönstatt Bewegung Ostschweiz

Brief für die Region

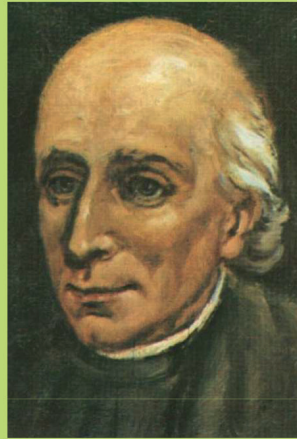
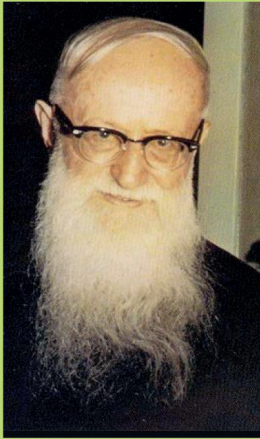
Ausgabe Mai 2021
(20. Jahrgang)



60 Jahre Schönstatt-Marienkappele Friedberg Gossau SG 1961 - 2021



Schönstattkapellen
St. Gallen / Gossau



Maria ist für sie wichtig!

Vinzenz Pallotti

«Die heilige Kirche grüsst Maria mit dem Titel
«Königin der Apostel», weil sie mehr als die Apostel
ohne kirchliche Vollmacht und Regierungsgewalt, zur
Verbreitung des Glaubens und zur Ausbreitung des
Reiches Jesu Christi entsprechend ihrer Stellung
beigetragen hat.»

Josef Kentenich

„Alle, die hierherkommen, um zu beten, sollen die
Herrlichkeiten Mariens erfahren.“
aus der Gründungsurkunde 18. Oktober 1914

Inhalt

Liebe Leserinnen und Leser

Diese Ausgabe erscheint erneut im erweiterten Umfang zum 60. Gedenkjahr. Die Beiträge zeugen wiederum vom Leben ums Heiligtum —

- 04 Unser Heiligtum
- 05 Termine
- 06 Maria, die ständige Begleiterin
- 07 Papst Franziskus – für die Familie
- 08 Zum Schluss die kleinste Kapelle
- 09 Meine Oase während der Gymi-Zeit
- 10 Projekt Pilgerheiligtum
- 11 Gruss aus Quarten
- 12 Coronazeit – Familienseminar
- 14 Jahrestagung Familienwerk
- 15 Hoher Donnerstag - Ostern
- 16 Bündnismesse am 18. Februar
- 18 Eucharistie – Gemeinschaft - Begegnung
- 19 NICHTS OHNE DICH. . .
- 20 Kosmos der Heiligtümer
- 22 Familien-Stiftung
- 23 Wallfahrtsgebet

Der Friedberg-Mitarbeiter-Kreis wünscht gute Lektüre - Hans Schöbi



IMPULSE fürs Leben aus dem Sekretariat Pater Josef Kentenich erscheint vier Mal jährlich und kann bei Sr. M. Nicolette Züger Quarten bestellt werden – 079 460 61 27 oder kentenichfreunde@schoenstatt.ch

Unser Heiligtum – ein Kraftort des Heiligen Geistes

Das Verständnis des Heiligtums als marianischer „Tabor“ wurde in Schönstatt schon bald ergänzt durch die Erfahrung, dass sich in ihm auch das **COENACULUM** vergegenwärtigt und für unsere Zeit die Kraft des Pfingstgeistes kundtut. P. Kentenich hat dies aufgegriffen. Zu den an Pfingsten 1930 tagenden Männern sagte er:

„Ich habe es im letzten Jahr oft erlebt, dass solche, die mit schweren Schlappen und Krisen hierhergekommen waren, allein schon durch die Berührung mit unserem Heiligtum im Tal innerlich andere Menschen geworden sind“. Er zitiert das Zeugnis eines Exerzitianten:

„Seit ich in Schönstatt war, ist eine gewaltige Änderung und Wandlung mit mir vorgegangen. ... Das schreibe ich nur der Berührung mit dem Heiligtum der MTA im Tale zu.“ P. Kentenich kommentiert dazu: *„Dabei war in den Exerzitien kaum ein Wort vom Gnadenheiligtum gesprochen worden! Nichtsdestoweniger hat es ihn so stark an sich gezogen. Schon allein **die Berührung mit unserem kleinen Abendmahls-saal ist wunderwirkend**, hat die Seele wundersam erfasst und gewandelt. ...*

Wir dürfen [also] getrost erhoffen, dass auch uns das Pfingstwunder erblühen wird und uns Pfingstgnaden zuteilwerden für die eigene Seele, für die eigene Familie, für die Pfarrgemeinde. So müsste denn nachher jeder von uns eine Oase in der Wüste des Lebens sein ...“

Das am 20. Mai 1949 eingeweihte Heiligtum von Bellavista in Santiago, Chile, erhielt als erstes den speziellen Namen „Coenaculum“. Was P. Kentenich im Blick auf dieses sagte, gilt im weiteren Sinn für jedes Heiligtum: *„Das Kirchenjahr kennt nur einmal im Jahr Pfingsten. Wir Schönstatter erleben Pfingsten, sooft wir unser Heiligtum besuchen. Ob wir uns bewusst sind, dass unser Heiligtum ... ein Coenaculum ist. ...Hier wirkt die Gottesmutter, indem sie uns in besonderer Weise den Heiligen Geist vermittelt.“*

Aus Beitrag aus „Gossauer Rundbrief“ Januar 2004
P. Erwin Hinder (1928 – 2015)

Termine Mai bis Dezember 2021

Mess- und Bündnisfeiern

St. Gallen

Langgasse 21

19.00 Uhr

Gossau

Friedberg

19.00 Uhr

ab 18.30 Uhr Rosenkranz

Freitag 28. Mai
Kapellfest (Flyer beigelegt)

Freitag 18. Juni

Mittwoch 18. August

Freitag 17. September

Montag 18. Oktober
60 Jahre Schönstattkapelle
(detailliertes Programm folgt später)

Donnerstag 19. November

Freitag 17. Dezember

Weitere regionale Angebote

Dienstag 04. Mai

Maiandacht Andreas-Kirche Gossau

Freitag 02. Juli

Anbetung *Maria Heimsuchung* Friedberg

Mittwoch 25. August

«Den Alltag ins Gebet nehmen» Gossau

Anfangs September

Innen-Renovation Heiligtum Friedberg

Samstag 11. September

Bildungs-NA mit Sr. Doria Schlickmann
im Paulus-Zentrum Gossau

Einladungen und Flyer mit näheren Angaben folgen später

Nächste Briefausgabe: Januar 2022 – Beiträge bis Ende November an
Hans Schöbi – hschoebi@bluewin.ch – Tel. 071 385 33 85



Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Letztmals wurde die Kapelle im März 2006 renoviert, damals vom leider bereits verstorbenen Albert Brändle, Malermeister Waldkirch (Bild). Im Sept. 2021 erfolgt die sanfte Renovation auch wieder von der Firma Colartec Waldkirch – Die Pallottinergemeinschaft und die Schönstatt-Bewegung freuen sich darauf!

Maria, die ständige Begleiterin

Wer heute mit offenen Augen durch die engen Gassen Roms geht, findet sie an vielen Hausecken, als Relief, Statue oder als Bild; die Mutter Gottes. So war es wohl schon damals, als Vinzenz Pallotti die immer gleichen Wege durch die engen Gassen ging. Maria war sein ständiger Begleiter. Nicht nur an den Hausfassenden, er trug sie ständig mit sich unter seinem Rockärmel.

«Die Madonna verehren bedeutet, ihren Sohn
nachzuahmen und von ihr diese Nachahmung zu lernen.»
Vinzenz Pallotti



Im Bild des Zönakulums ist Maria jene, welche die Jüngerinnen und Jünger zusammenhält, im Gebet verbindet. Die Darstellung der Muttergottes zur Linken hängt in der Kathedrale von Darwin, Australien. Sie trägt den Titel: «The Aboriginal Madonna», die Madonna der Ureinwohner Australiens. Ich mag mich noch gut erinnern, als ich vor diesem Bild stand und darüber staunte. Sie hat mich fasziniert und tut es immer noch. Die Muttergottes verbindet, damals nach dem Tod ihres Sohnes die unsicheren Nachfolger*innen, heute verbindet sie Menschen unterschiedlichster Herkunft im Glauben. Sie will uns alle da-

zu ermutigen, ihren Sohn nachzuahmen im Tun, im Miteinander, in den grossen Fragen unserer Zeit. Maria will verbinden, nicht trennen. Maria will dazu motivieren, dass wir als Christen*innen Lernende bleiben die Botschaft ihres Sohnes im konkreten Alltag leben.

P. Andy Givel, Provinzial Pallottinergemeinschaft

Papst Franziskus – unermüdlich für die Familie!

Am Fest des hl Josef, am 19. März 2021, hat Papst Franziskus das **Jahr der Familie «Amoris laetitia / Freude der Liebe»** eröffnet. Er tat es zum 5. Jahrestag der Veröffentlichung des nachsynodalen Schreibens über die 'Liebe in der Familie' und lädt ein, dieses Schreiben nochmals zu lesen.

Der Papst sagt, ein «neuer Blick» der katholischen Kirche auf die Familie sei notwendig. Es genüge nicht, die Bedeutung der althergebrachten Lehre zu bekräftigen. Zugleich müsse man die Schönheit der Familien bewahren und sich mit Mitgefühl um deren Zerbrechlichkeit und Wunden kümmern. Diese beiden Aspekte bildeten das Herzstück jeder Familienpastoral: «Der Freimut der Verkündigung des Evangeliums und die Zärtlichkeit der Begleitung». Wir hören unsern Gründer P. Kentenich, der sinngemäss sagte: 'Öffentlich künde ich immer ungeschmälert das Ideal, gegenüber dem Einzelschicksal bin ich barmherzig'. «Wir sind berufen, den Weg der Familien zu begleiten, zuzuhören, zu segnen» so der Papst.

Wie zur Vorbereitung und zur Bekräftigung dieser Familienpastoral hat Franziskus am 8. Dezember 2020 mit dem Apostolischen Schreiben «Patris Corde / Mit dem Herzen eines Vaters» ein **Jahr des hl. Josef** eröffnet. Ich finde dieses Schreiben eine grosse Hilfe in all den Fragen, die in letzter Zeit um P. Kentenich aufgebrochen sind.

Der heilige Josef und die christliche Auffassung der Familie sind seit jeher miteinander verbunden. Josef beschreibt er als liebender und geliebter Vater, ein Vorbild von kreativem Mut, Demut und Bescheidenheit. «Durch sein gewöhnliches Leben erreichte er in Gottes Augen Aussergewöhnliches». «So lehrt uns Josef, dass der Glaube an Gott auch bedeutet, daran zu glauben, dass dieser selbst durch unsere Ängste, unsere Zerbrechlichkeit und unsere Schwäche wirken kann.»

Diese wenigen Hinweise mögen in uns den Appetit wecken und die Neugier anregen, in den Schriften des Papstes *nochmals und wieder* zu lesen. Sie sind leicht zu finden unter www.vatican.va ! Ich wünsche Mut zum Neu-Entdecken und bereichernde Lektüre!

19.3.2021

P. Edwin Germann

Und zum Schluss die kleinste Kapelle...

Das Schuljahr beginnen wir jeweils auf dem Friedberg mit einem traditionellen Schuleröffnungsgottesdienst in der Andreaskirche. Dieser steht ganz unter dem Zeichen des neuen Jahresthema und der Begrüßung der «Neuen». Letztere sind vor allem Erstklässler*innen, welche das zweijährige Untergymnasium absolvieren und bei mir als Schulseelsorgerin das Fach Religion besuchen.

Diese «Neuen» sitzen dann noch etwas schüchtern in der ersten Religionslektion vor mir. Nach einer spielerischen Vorstellungsrunde geht's auf religiöse Erkundungstour auf dem Friedberg. Von der alten Kapelle- über die Pallottikakapelle und die Hauskapelle geht's zum Schluss zur kleinsten Kapelle - der Marienkapelle. Auf diesem Weg erhalten die Schüler*innen Einblick in die Entstehung des Friedbergs und seine religiöse Prägung bis heute.

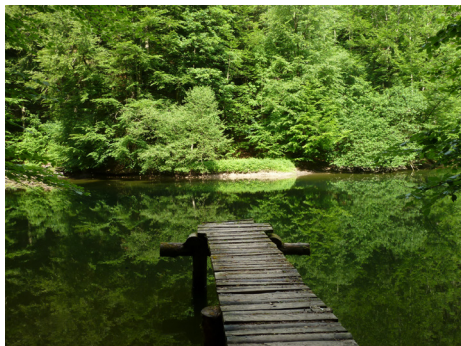
Im Laufe des Jahres wird die Marienkapelle zu verschiedensten Zeiten genutzt. Manchmal um plötzlich auftretende Ereignisse aufzufangen und zu verarbeiten. Sei dies der Verlust eines lieben nahestehenden Menschen, eine schlechte Note, eine belastende Situation zuhause. In solchen Situationen eine Kerze anzuzünden, ein Gedicht zu hören und gemeinsam ein Gebet zu sprechen, soll den Schüler*innen die Erfahrungen geben, dass sie von der Schulgemeinschaft getragen sind.

Besonders im Sommer wird der Platz vor der Marienkapelle gerne genutzt, um zu lesen, zu lernen, zu schwatzen oder unter dem Schatten der Bäume ein Mittagsschläfchen zu machen. Zum Schluss des Schuljahres versammelt sich jeweils die ganze Friedberggemeinschaft auf dem Platz vor der Marienkapelle, um in einem Schulschlussgottesdienst auf das vergangene Schuljahr zu blicken und für alles was an Gutem geworden ist, zu danken.

Priska Ziegler, Schulseelsorgerin Friedberg



«Die Neuen» – Erste Klasse Schuljahr 2020/21



Meine «Oase» während der Gymi-Zeit

Die kleine Kapelle liegt am Rand des Schulareals des Gymnasiums Friedberg. Unbeobachtet und diskret kann man hier eintreten und für einen Moment Stille finden. Dieser Umstand hat mir als Gymnasiast immer wieder geholfen.

Das Zierliche, Zweckmässige und Schnörkellose der Ausstattung gaben mir Geborgenheit und Vertrauen bei so manchem Besuch. Gerade an Prüfungstagen habe ich mich vor Schulbeginn kurz in die Kapelle zurückgezogen – unauffällig, um nicht beobachtet zu werden, um dort um Unterstützung und einen klaren Kopf zu beten. Im Zwiegespräch mit Gott und Maria durfte ich Sorgen und Nöte, Wegweisung für wichtige Entscheidungen und auch das Gefühl des Getragen-Seins erfahren. An meinem «Stammpfad» ganz hinten in der Ecke der Kapelle fühlte ich mich wohl und geborgen – in einer besonderen Verbindung mit dem Himmel.

Heute ist mir bewusst, dass für mich die Schulzeit auf dem Friedberg und auch die Kapelle entscheidend waren für das Wachsen und Reifen meiner Berufung zum Priester.

Noch heute bin ich froh, wenn ich hie und da – verbunden mit einem Besuch im Elternhaus – hier Rast einlegen und mein Leben und Wirken Gott und der Gottesmutter anvertrauen kann.

Solch' spirituelle Orte sind nötiger denn je – denn in der Schnelligkeit und Anonymität dieser Zeit braucht es Rückzugsorte, wo wir Menschen die Verbundenheit mit der transzendenten Wirklichkeit stärken können.

Markus Schöbi (Pfarrer in der Seelsorgeeinheit Magdenau)



Projekt Pilgerheiligtum

*Einen Augenblick Zeit
für Gott und füreinander*

Sr. Ursula-Maria Bitterli Quarten, verantwortlich für das Projekt Pilgerheiligtum in der Schweiz freut sich über die Aussendung.

Sie schreibt im Bericht vom 4.2.2021:

21 Familien/Einzelpersonen von Gossau sind bereit, die Pilgernde Mutter von Schönstatt im Jahr 2021 zweimal eine Woche zu beherbergen. Sie bilden eine Gebetskette, die dieses Jahr besonders Erstkommunikanten und Firmanden im Gebet begleiten.

Der 17. Dezember 2020 wurde zu einer besonderen Feierstunde – Bündnismesse und Aussendung eines Pilgerheiligtum auf dem Friedberg Gossau SG. Wegen der Corona Pandemie wurde der Anlass in die Pallottikapelle verlegt, gestaltet von P. Josef Hälg und Edith Lehmann.

Klima wandeln – Staunen – Danken

Auf Grund der grossen Probleme, wie Kriege und Umweltkatastrophen stellen wir uns die Frage, was uns noch hält. Paulus sagt, «Ich danke dem, der mir Kraft gegeben hat, Jesus Christus» und P. Kentenich ergänzt, «Vertraut in allen Lagen blind, auf Maria, die Wunderbare und ihr Kind».

Die schlichte Messfeier wird mit Gebeten, Texten, Fürbitten und dem Wallfahrtsgebet gestaltet und zum Abschluss begeben wir uns ins Heiligtum zur Weiherneuerung. Hier wird das **Pilgerheiligtum** gesegnet und ist seit Januar unterwegs.

P. Hälg sagt: «Wenn die Leute in der jetzigen Pandemie nicht hierherkommen können, dann kommt die Mutter Gottes zu ihnen! Und dadurch wird sie zur pilgernden Mutter Gottes! Und so wiederholt sich auf geheimnisvolle Weise, wie Maria es damals gemacht hatte, als sie aufbrach, um ihre Verwandte Elisabeth zu besuchen».



Gruss aus Quarten

Da mir das Friedberg-Heiligtum von zu Hause her vertraut ist, wurde ich angefragt, zum 10-jährigen «Jubiläum» meines Eintritts bei den Marienschwestern im April 2011 einen kleinen Bericht zu schreiben. Das mache ich gerne!

Es ist unglaublich, wie schnell diese zehn Jahre vergangen sind. Für mich waren es sehr intensive, wertvolle Jahre und ich möchte keines davon missen. Über fünf Jahre durfte ich in Schönstatt sein, unsere Gemeinschaft dort in verschiedenen Häusern erleben und in verschiedenen Aufgabengebieten Erfahrungen sammeln. In diese Zeit fiel im Jahr 2014 das 100-Jahr-Jubiläum, in dem ich die Vielfalt und den Reichtum der Internationalität und vor allem die Familienhaftigkeit Schönstatts so richtig erlebt habe. Mich hat es immer wieder neu beeindruckt, was für grosse Opfer Menschen aus aller Welt auf sich nehmen, um wenigstens einmal in ihrem Leben im Urheiligtum zu sein. Oftmals durfte ich die Freude und tiefe Ergriffenheit von Schönstättlern miterleben, die zum ersten Mal in ihrem Leben das Urheiligtum betraten und somit an dem Ort weilten, an dem sie geistig schon so oft – wenn nicht sogar täglich – waren und für den sie so vieles geschenkt haben.

Seit September 2016 bin ich zurück in Quarten und seit April 2019 als Jugendschwester der Schönstatt MJF (Mädchen / junge Frauen) tätig. Eine wunderschöne Aufgabe!

Nun freuen sich viele Mädchen und Leiterinnen schon riesig auf die bevorstehenden Sommerlager. Das Programm verspricht eine erlebnisreiche Woche – sowohl in Quarten wie auch im Tipi-Lager in Degersheim. Dafür hoffen wir besonders auf gutes Wetter. :-) Falls Sie Mädchen kennen, die daran interessiert sind, dürfen Sie gerne Werbung machen – es sind noch einige Plätze frei.

Viele Mai-Grüsse vom Heiligtum in Quarten
Sr. M. Florence Harder

Flyer unserer Sommerlager beigelegt

Wie haben wir die Coronazeit erlebt

Gerne berichten wir über das Jahr 2020, über unsere Arbeit und Gefühle betreffend Schönstatt-Familienwerk

<i>Leerer Terminkalender</i>	<i>Ungewissheit / Anspannung</i>
<i>Ruhe / Entspannung</i>	<i>Viel Zeit für Partnerschaft und Familie</i>
	<i>Geduld / Ungeduld</i>
<i>Sich nach hinten lehnen</i>	<i>Verzicht</i>
	<i>Fehlende pers. Kontakte</i>

Wir in der aktuellen Situation

In der ersten Zeit Frühling 2020 haben wir die Entschleunigung sehr genossen. Sehr viele Termine haben nicht stattgefunden. Der Lockdown zwang uns einfach zu Hause zu sein und tun und lassen zu können, was man möchte. Puzzlen, spazieren, wandern, lesen, gemeinsam spielen, aufwändiger kochen, Pastas selber machen und am Wochenende ausschlafen und den Tag spontan geniessen.

Schnell wurde uns aber auch bewusst, wie uns das soziale Umfeld, die erweiterte Familie und vor allem auch die Gemeinschaft und die schönstättischen Begegnungen fehlen. Wir sind vor allem Pater Raffael Rieger sehr dankbar, dass er es mit seinen Mitbrüdern an der Langgasse und allen Mitwirkenden geschafft hat, uns den Gottesdienst und die Gemeinschaft in unsere Stube zu zaubern. Dank seinen Bestrebungen erlebten wir ganz spezielle Ostergottesdienste. Auch die wöchentlichen Sonntagsgottesdienste mit der Familie in unserem Hausheiligtum schätzen wir sehr.

Auch wenn die Ortskirchen wieder reduziert offen sind, nehmen wir sehr gerne an den Online- oder Zoom-Gottesdiensten und Bündnisfeiern der Bewegung teil. Am Sonntag 24. Januar 2021 durften wir sogar mit über 100 Schönstattfamilien aus Österreich und der Schweiz zusammen feiern.

Wir schätzen uns wirklich glücklich ein Teil der Schönstattfamilie sein zu dürfen und so auch über die spezielle Zeit durch das Liebesbündnis aufgehoben, eingebettet, verbunden und getragen zu sein.

Familienseminar

Was heisst das für unser Engagement im Familienseminar?

Im März 2020 konnten wir das zweitletzte Treffen des damals laufenden Kurses fast «normal» durchführen. Das Abschlusswochenende war auf Ende April angesetzt und wegen des ersten Lockdowns bis auf weiteres verschoben. Dank der allseits ziemlich leeren Terminkalender freute es uns ausserordentlich, dass das neu angesetzte Abschlussdatum Anfang August, gekürzt auf einen Tag, bis auf einer Familie allen passten und wir so einen tollen Abschluss zusammen erleben durften. Bei diesem Abschlusstreffen mussten wir uns leider von Familie Barbara und René Ziegler aus Mosnang verabschieden. Sie haben für das Familienseminar in Quarten 6 Jahre die Kinderbetreuung übernommen und viel Zeit dafür investiert. An dieser Stelle nochmals vielen Dank an Familie Ziegler für Ihr grosses Engagement.

Der Frühlings-Lockdown 2020 kam uns auch bei der Rekrutierung des neuen Kurses in die Quere. Wir mussten die bereits abgemachten Familienbesuche auf unbestimmte Zeit verschieben und konnten sie dann in den Sommermonaten nachholen. Das ist jeweils eine sehr spannende und intensive Zeit, die uns teilweise an unbekannte Orte führt. Dieses Mal bekamen wir von einer Familie sogar noch eine interessante Stadtführung in Wangen im Allgäu. Wir freuten uns sehr mit den 9 Familien im September starten zu können.

Aber...die Situation zwang uns, den Starttermin auf November zu verschieben. Auch aus diesem Datum wurde nichts, nächster Termin Februar 2021 auch verschoben, aktuelles Hoffnungs-Start-Datum ist nun der 28. März 2021. Mal schauen...Geduld, Zuversicht und Vertrauen ist seitens uns aber auch seitens der Familien gefragt. Nutzen wir die Chance einfach alles Positive und Gelingende dieser Zeit wahrzunehmen und zu geniessen; Ruhe, leere Terminkalender und viel Zeit für Partnerschaft und Familie.

Wir wünschen euch allen, dass ihr das Hinnehmen könnt, was nicht zu ändern ist und die Fähigkeit, das geniessen zu können, was möglich ist.

Hebet Sorg, bliebet gsund!

Uschi und Emanuel Oberhänsli

»Die kleine **FREUDE**:
Wer sie *nicht* verachtet,
dem wird es nie
an *Freude* fehlen.«
J. Kentenich



Ein ehrfürchtiges Verstehen, das ist das allerwichtigste. Ehrfurcht ist der Angelpunkt der Welt! Ehrfurcht vor jedem Schicksal. Das ist Aufgabe der Familie»
(P. Josef Kentenich)

An der virtuellen Jahrestagung am 30. Januar 2021 der Schönstatt Familienfamilienbewegung durften wir einen Impuls halten zum letzten Teil der Trilogie «Unsere Kinder und Jugendlichen, Erwachsene und Eltern, Senioren und Grosseltern.» Wir haben versucht, die Ehrfurcht im Umgang zwischen den Generationen zu betrachten, im alltäglichen, geteilten Leben.

Unsere Aspekte:

Eltern / Grosseltern / Grosskinder

- Engagement als Grosseltern in der Gross - Kinderbetreuung.
- «Coronazeit» forderte neue Ideen im Kontakt zu bleiben.
- Zeit als Grosseltern auch als Paar nutzen, nicht nur als Babysitter.
- Wichtig: Miteinander in gutem Dialog Möglichkeiten suchen, die für alle Beteiligten «wohlig» sind.

Ehrfurcht im Umgang mit unseren Eltern, wenn diese älter werden:

- Rechtzeitig ansprechen, auch wenn ein Platz in ein Pflegeheim zur Diskussion steht.
- Die Eltern dürfen eine andere Ansicht haben als wir Kinder.
- Ehrlich sein und nichts hinter dem Rücken der Eltern angehen.
- Unangenehme Sachen ansprechen, indem das jemand von den Kindern macht, der einen guten Zugang zu den Eltern hat.
- Lebensende - Sterben ansprechen, es darf Thema sein. Ev. können die Unterlagen, welche die Heime zur Verfügung stellen, als Einstieg/ Grundlage dienen.

Wenn in der Lebensgestaltung der Familie die Ehrfurcht vor jeder Originalität als Grundsatz besteht, dann haben wir einen vertrauensvollen Umgang miteinander. Ehrfurcht heisst nämlich nicht nur selber recht haben wollen, sondern sich bereichern lassen – miteinander Lebensweg gestalten.

Wenn wir miteinander Lebensweg gestalten, immer wieder neu das offene Gespräch suchen, einander gut zuhören und versuchen, uns in den anderen einzufühlen, dann kann auch der 3. Lebensabschnitt gelingen.

Sind da tragende Beziehungen in der Ursprungsfamilie grundgelegt, spielt ein vertrauendes Miteinander, mit Sicht auf die einzelnen Bedürfnisse, eine wichtige Rolle.

Rita und Franz Schuler, Steinerberg



Seit 2001 – schon seit 20 Jahren – wird die Gebetsnacht in der Seelsorgeeinheit Gossau angeboten, und die Schönstattbewegung der Region ist seit Beginn daran beteiligt.

Bereits seit 2016 gestalten junge Frauen MJF eine Stunde unter dem Leitwort: **«Bleibet hier und wachet mit mir»** Mt 26,38



Immer über Ostern treffen sich Leiter und Ältere der Schönstatt Jungs zum **Ostertreffen**. Wir erleben gemeinsam und zusammen mit Jesus Christus diese besonderen Tage vom Hohen Donnerstag über den Karfreitag bis zur Osternacht und dem Ostermorgen!



Predigt für die Bündnismesse am 18. Februar 2021 über die Gnade der Umwandlung

Wir leben zunehmend in der digitalen Welt und ein Beruf, der in der Computerbranche existiert, ist der Programmierer. Man kann sich ein ganz neues Programm ausdenken und etwas auf ganz andere Art als vorher angehen, etwas eben umprogrammieren.

Aber dort, wo es um unser menschliches Leben und Handeln geht, können wir uns nicht einfach sagen, jetzt machen wir es ganz anders, wir können uns total verändern und umstellen.

Es gibt eine Art Schwerkraft in unserem Innern, es gibt in manchem eine innere Trägheit, die überwunden werden muss, ein Verhalten, das eingeschliffen ist wie in einer Rille, aus der man nicht so leicht herauskommt. Im geistlichen Leben und Streben machen wir ähnliche Erfahrungen. Nur dann, wenn jemand durch Gottes Gnade spürt und erkennt, dass er oder sie von Gott bedingungslos geliebt ist, dann beginnt plötzlich etwas in Bewegung zu kommen. Erfahrene Liebe will ja dann mit Liebe beantwortet werden.

Pater Kentenich nutzte jedenfalls den Enthusiasmus und den Elan, den er bei den jungen Männern spürte und richtete einen programmatischen Vortrag an sie mit der Selbsterziehung:

«Wir wollen uns unter dem Schutze Mariens selbst erziehen zu festen, freien und priesterlichen Charakteren».

Sie arbeiteten an sich, machten sich Vorsätze und brachten dann auch ihre Beiträge. Pater Kentenich ging es darum, die Eigenkräfte zu wecken, damit die jungen Männer das Beste aus sich herausholen. Aber er konnte ihnen bald einmal aufzeigen, dass bei aller Begeisterung und Engagement der Moment kommt, wo es einen gewissen Stillstand gibt, wo es einfach nicht mehr recht weitergehen will.

In weiser Vorausschau hatte er in den Satz eingefügt: «Unter dem Schutze Mariens». Wir würden heute sagen: im Bündnis mit Maria, der Mutter und Erzieherin. Er zeigte ihnen auf, wie sehr wir und unser Leben der Mutter Gottes am Herzen liegen, dass sie uns liebt und uns zu Jesus Christus führen will. Bald schon kam also etwas ganz Wichtiges hinzu: ohne Gnadenunterstützung bleibt unser Ringen und unsere Selbsterziehung Stückwerk, stagniert das Wachstum, harzt etwas, dass wir innerlich vorankommen.

Der menschliche Beitrag ist äusserst wichtig, aber er muss ergänzt werden. Diese Erfahrung spiegelt sich dann im kleinen Satz: nichts ohne dich – nichts ohne uns, gerade im Sinne, wir zählen mehr auf Dich, Mutter Maria, weniger auf uns,

d.h. wir brauchen die Gnade der Umwandlung wegen unserer Begrenztheit und Schwäche, denn mit der Eigentätigkeit, mit der eigenen Anstrengung und dem Streben kommen wir nicht voll ans Ziel.

Und das war dann zunehmend die Erfahrung der jungen Männer und aller, die ans Heiligtum gebunden waren und die Mutter Gottes um ihre Fürbitte angegangen sind: Sie vermittelt uns Gnaden der Umwandlung, denn bei ihr geraten wir wie in einen Strudel hinein, der uns mitzieht. Pater Kentenich hat also beobachtet, was geschieht, wenn Menschen immer mehr mit Maria verbunden leben und wirken.

Die Gnade der Umwandlung zeigt uns auch noch etwas auf: Wir Menschen sind von Gott zur Heiligkeit berufen. Unser Leben hat letztlich ein Ziel, dass wir einmal in den Himmel kommen. Das ist der Wille Gottes für uns, das Leben mit ihm im Himmel.

«Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen.» Das heisst: ganz offen sein, ganz sich führen lassen, im Vertrauen auf Gott sich formen lassen. Es geht um die Überwindung der Eigenwilligkeit, des Egoismus oder auch einer Oberflächlichkeit.

Darum gibt es so etwas wie eine Art Vorbedingung, dass wir die Gnaden der Umwandlung erhalten können:

Es ist die Sehnsucht nach Gott wachzuhalten: «Meine Seele sehnt sich nach dir, ich halte Ausschau nach dir, um deine Macht und Herrlichkeit zu sehen.»

Ps. 62

Das bringt mit sich, dass wir auch bereit sind, an uns schneiden zu lassen, wie es am Anfang des 15. Kp. vom Johannes-Evangelium heisst: «Jeder Zweig, der Frucht trägt, reinigt er, damit er mehr Frucht trage....Bleibt in mir, so bleibe ich in euch. Wie der Zweig nicht Frucht tragen kann aus eigener Kraft, er bleibe denn im Weinstock, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.» Joh 15, 2.4.

Und schliesslich bitten wir Maria, unsere Mutter, im Coenaculum um die Gaben des Heiligen Geistes, dass Er uns umwandle, dass Er uns umgestalte, damit wir immer mehr vergöttlicht werden.

Jetzt beginnen wir die österliche Busszeit, die Fastenzeit. Wir sollten uns verändern, etwas unsere Schwerkraft überwinden mit Hilfe Gottes. Veränderung heisst dabei nicht einfach anders werden, sondern wachsen im Glauben und Vertrauen auf Gott, uns in einer tiefen Hoffnung auf ihn verankern und vor allem in der Liebe, damit die Bereitschaft wächst, uns hinzugeben für die grosse Sendung der Heimholung der Welt für Gott, auch im Sinne des Beitrags für den Klimawandel, d.h. ein neuer Umgang miteinander und mit der Schöpfung.

P. Josef Hälgl

Mögen die Bündnismessen bald wieder in gewohntem Rahmen stattfinden können –

Eucharistie und Gemeinschaft – göttliche und menschliche Begegnung!



16. Juni 2017: Pfarrer Roland Eigenmann Rorschach mit der Abtwiler Familien-Gruppe: Barbara + Martin Eschenmoser – Bertha + Guido Paganini und Barbara + Alex Ziegler

Thema: BEHEIMATUNG – dazu Gedanken aus der Predigt:

«Nicht da ist man daheim, wo man seinen Wohnsitz hat, sondern dort, wo man verstanden wird.» Christian Morgenstern

P.J.K. «Heimat ist ein Ort, wo ich tiefe seelische Erlebnisse gehabt habe. Erlebnisse des Auf- und Angenommenseins. Ich spüre, ich fühle, da ist jemand, der mich aufgenommen hat und ich habe eine tiefere innere Geborgenheit erlebt.»

Frage an die Gottesdienstbesucher: Woran denke ich da?

So kann Maria im Heiligtum und durch das Liebesbündnis ein Heimatort sein.

NICHTS OHNE DICH NICHTS OHNE UNS

«Am 31.5.1976 – vor 45 Jahren – wurde die Altarborte, die vom Frauenbund erarbeitet und gestiftet wurde, den damaligen Schönstatt-Patres auf dem Friedberg übergeben. Wir sind dankbar, sie im Friedberg-Heiligtum bei besonderen Anlässen anbringen zu können, da sie uns immer wieder an das Liebesbündnis erinnert.»

Im Gedenkjahr 2021 «60 Jahre Schönstattkapelle Friedberg» danken und schenken wir Maria:



Gedanken aus unserem Kreis:

«Durch die Schönstatt-Spiritualität habe ich schon viele Glaubensgeschenke erhalten. Eines, an das ich mich auch noch nach zwanzig Jahren sehr gerne erinnere, ist die Wallfahrt der Frauen und Mütter nach Schönstatt, Deutschland. Dort durfte ich das wertvolle Geschenk der Nähe Gottes dankbar erfahren. Dieses Erlebnis trägt mich bis heute durch manche schwierige Zeit und lässt mich oft wieder ganz intensiv in die Gegenwart Gottes eintauchen. Beim Betreten einer Schönstatt Kapelle fühle ich mich willkommen und sogleich aufgehoben und angenommen in der einladenden Atmosphäre, die von ihr ausgeht. Das Vertrauen in die sorgende Nähe unserer Schönstattmutter und durch sie zu Jesus darf ich monatlich in der Müttergruppe stärken. Dort erlebe ich frohe Gemeinschaft und echte Hilfe für das alltägliche Leben.» E.K.

«Liebe Mutter Gottes Maria

Wie könnte ich auch nur einen Moment ohne deinen mütterlichen Schutz, das 'Hand in Hand', aber auch deine liebevolle Begleitung meistern?

Dein monatlicher Besuch im Pilgerheiligtum ist jeweils ein herrliches Freudenfest. Ich kann dir meine Anliegen, Sorgen und Probleme persönlich ans Herz legen, mit und für dich beten und, noch näher bei DIR sein.»

«NICHTS OHNE DICH – NICHTS OHNE UNS.» P.A.

Ein Kosmos der Heiligtümer in der Schweiz

Jedes Heiligtum hat eine besondere Sendung.

Gedanken aus der Ansprache P. Kantenichs an Mütter vom 9.9.1966:

«Wenn das so weitergeht, dass alle religiösen Zeichen mehr und mehr verschwinden und wenn sie noch existieren, aber nicht mehr beachtet werden, müssen wir als lebendige Personen sie ersetzen - Gott gegenwärtig setzen durch unser Sein! Jetzt sind wir aus der Kette von Heiligtümern zum Zentralsten vorgedrungen:

Wir kennen unser URHEILIGTUM, die LANDESHEILIGTÜMER, die FILIAL-HEILIGTÜMER und die PILGER- und HAUS-HEILIGTÜMER.

Und das Wichtigste, was ist das? Das HERZENSHEILIGTUM!»

- **Quarten Landesheiligtum**

"Die Immaculata ist die einzigartige Bündnispartnerin des dreifaltigen Gottes, der vollendete neue Mensch in neuer Gemeinschaft."

(Bundesbrief der Schweizer Schönstattfamilie)

- **Gossau**

«Die Schönstattbewegung Gossau betrachtet das Heiligtum als ihr COENACULUM. Wie im Abendmahlssaal, will uns Maria auch heute den Heiligen Geist vermitteln.»

- **St. Gallen**

«Unsere Kapelle ist für uns das 'Heiligtum des Marianischen Glaubensweges'. Maria hat auf ihrem Glaubensweg Freude und Sorge erlebt. Das 'Kreuz der Einheit' und der 'Kana-Krug' weisen darauf hin. Darum bitten wir hier besonders um Zuversicht im Glauben.»

- **Brig**

„Quelle lebendigen Glaubens.“ In der Glaubensnot unserer Zeit bietet Gott im Heiligtum den Menschen durch Maria, Gnaden eines lebendigen Vorsehungsglaubens an. Maria selbst ist uns Vorbild eines lebendigen Glaubens und sie möchte die Menschen, die ins Heiligtum kommen, hineinnehmen in diesen ihren Vorsehungsglauben.

- **Fribourg**

«Brückenheiligtum – von Herz zu Herz – missionarisch – weltweit: für ein organisches Denken, Leben und Lieben.» (31. Mai)

- **Horw**

«SION PATRIS PATRIAE steht auf dem Grundstein, dazu eine Hand. Sion des Vaters für die Heimat: Wie der Ranft durch Bruder Klaus sollte ein 'Volksheiligtum' werden – in Burundi ist es geworden.»

... in der Schweiz



Schönstatt-Heiligtum auf dem Friedberg
Friedbergstrasse 16, 9200 Gossau SG



Schönstatt-Heiligtum
Langgasse 21, 9000 St. Gallen
T (41) 71 243 50 30



Schönstatt-Heiligtum Brig
Kettelerstrasse 27, 3900 Brig
T (41) 27 921 16 66



Schönstatt-Heiligtum auf dem Schöenberg
Stadtberg 12, 1700 Fribourg



Schönstatt-Heiligtum Berg Sion
Mättihalde, 6048 Horw
T (41) 41 349 50 30



Schönstatt-Landesheiligtum
Josef-Kentenich-Weg 1, 8883 Quarten
T (41) 81 511 02 00



Jeder Rappen zählt – auch bei uns!

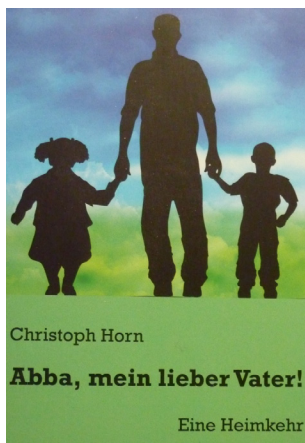
Wir, die Schönstatt-Stiftung zur Förderung von Ehe und Familie (www.stiftung-familie-bilden.ch) wollen einen Beitrag leisten, damit Partnerschaft, Erziehung und das Leben als Familie gelingt. Denn, geht es den Familien gut, dann geht es auch der Gesellschaft gut.



Unterstützt werden schwerpunktmässig Projekte, die im Umfeld der Schönstatt Familienbewegung entstanden sind wie z.B. Ehevorbereitungs- und Familienseminare, Familientrainerausbildungen, aber auch TeenStar- und NER-Kurse.

Die Stiftung finanziert sich ausschliesslich über Spenden, deshalb sind wir über jeden Spendenbeitrag froh und dankbar. Auch Kondolenzspenden oder Legate nehmen wir sehr gerne entgegen – DANKE für Ihre Unterstützung! – Daniel Kiser Stiftungsratspräsident

Bankverbindung: IBAN CH13 8080 8004 3168 7894 6



Zum Autor:

Christoph Horn wurde 1958 in St. Gallen geboren. Nach den Studien der Biologie und später der Theologie empfing er 1995 die Priesterweihe und trat in die Internationale Gemeinschaft der Schönstattpatres ein.

Inhalt des Buches:

Das Buch betrachtet den Vater in seinen verschiedensten Aspekten – den menschlichen wie auch den himmlischen Vater. Viele Texte lassen durch Hell und Dunkel ein neues Vaterbild aufscheinen, das befreiend, ermutigend und heilend wirkt. Es lohnt sich, aufzubrechen!

**«Am Horizont erscheint ein
neues Vaterbild.
Es ist ein Bild, das Mut macht
und Freude weckt . . .»**

zu beziehen bei den Schönstatt-Patres, Berg Sion, 6048 Horw LU

Wallfahrtsgebet Friedberg-Heiligtum Gossau SG

18. Oktober 1961 – 18. Oktober 2021



Liebe Gottesmutter Maria

Heute kommen wir zu Dir in unser Heiligtum,
wo Du als „Dreimal Wunderbare Mutter
von Schönstatt“ verehrt wirst.

Wir glauben, dass Du uns hier nahe bist und
wir in Freud und Leid, mit all unseren Anliegen
und Sorgen zu dir kommen dürfen.

In den vergangenen 60 Jahren hast Du uns deine
Treue und Liebe gezeigt und wir dürfen auch in
Zukunft darauf vertrauen.

Wir danken Dir, dass Du Dich ganz in den Dienst
unseres Erlösers gestellt und uns unter dem Kreuz
im Bündnis als Deine Kinder angenommen hast.

Bei Dir finden wir Heimat und mit Dir wollen wir
uns in den Dienst der frohen Botschaft von der
Liebe Gottes stellen.

Erbitte uns dazu die Kraft des Heiligen Geistes.

Segne alle Menschen, die sich Dir hier anvertrauen:

*Maria mit dem Kinde lieb –
uns allen Deinen Segen gib. Amen*

